

besten Sachen zurückbehalten und zwei Flaschen guten Rotwein, die uns ein Vater noch mitgegeben, und das Eingemachte und den Himbeerjast, um seinen brennenden Durst zu stillen. Nie werde ich den dankbaren Blick des Knaben vergessen, und wie er seine weiße, abgezehrte Hand den Jungen entgegenstreckte. Die Mutter sagte nichts, aber ihre Augen sagten alles. — Wir fangen ihnen noch ein paar Lieder, und dann ging's nach Hause. Unsere Körbe waren geleert, und das Geld war fort.

5. Als ich von meinen Jungen Abschied nahm, trat einer hervor, der einen schönen, violetten Samtkittel anhatte, und sagte: „Das war aber das allerschönste Weihnachtsfest in meinem Leben“, und die andern nickten dazu und drückten mir die Hand. Das sind jetzt alles große Männer geworden; denn es ist bald vierzig Jahre her, daß ich mit meinen Jungen ausgegangen bin. Als ich vor Jahren einen von ihnen traf — es war gerade der Samtkittel —, sagte er: „Wenn ich hundert Jahr alt werde, vergesse ich jenen Abend nicht. Da hab' ich zum erstenmal eine Ahnung bekommen, wie wahr das Wort ist: Geben ist seliger denn Nehmen.“

Emil Frommel. (Aus Denz und Herbst.)

89. Neujahrsgruß.

1. Sei uns willkommen, neues Jahr,
schau uns ins Auge licht und klar!
Sei uns begrüßt im Friedenschein!
Blank ist die Schwelle — tritt herein!

2. Was du auch bringst, was du gewährst,
ob Leid du oder Glück bescherst,
ob Weh, ob Freude unser Los:
das ruht noch in der Tage Schoß.

3. Wir aber bringen frischen Mut,
getreues Wollen, reine Blut,
ein Herz voll Demüt und Geduld,
voll Dank für Gottes Vaterhuld.

4. Drum, was du bringst, tritt fröhlich ein!
Willkommen sollst du uns ja sein.
Ein gut'ger Gott hat dich gesandt,
wir stehn in seiner Vaterhand.

Julius Lehmann.